

«Dass gerade wir diesen Preis erhalten, freut uns wirklich sehr»

Der Kulturpreis 2026 des Kantons Bern geht in den Berner Jura. In St-Imier setzt sich ein engagiertes Team des Kultur- und Freizeitzentrums seit einem halben Jahrhundert für ein vielfältiges kulturelles Angebot ein.

Für Patrick Domon war es ein grosser Moment: Am vergangenen Montagabend betrat der soziokulturelle Betreuer des Kultur- und Freizeitzentrums (CCL) von Saint-Imier, gemeinsam mit Mitgliedern des Vorstands die Bühne des CasinoTheaters in Burgdorf, um den Kulturpreis des Kantons Bern entgegenzunehmen.

«Das ist eine schöne Anerkennung. Der Kanton Bern ist ja recht gross, und dass gerade wir diesen Preis erhalten, freut uns wirklich sehr», sagt der 50-Jährige. Als Teil eines Teams aus drei Fachleuten, die sich umgerechnet 150 Stellenprozente teilen, trägt er seit 1998 dazu bei, das CCL am Leben zu erhalten – unterstützt von einem engagierten Vorstand und zahlreichen Freiwilligen.

Die Mitte August bekannt gewordene Nachricht von der Auszeichnung kam überraschend. Die Institution aus St-Imier hat weder eine Kandidatur eingereicht noch Unterlagen zusammengestellt. Dass sie Preisträgerin sei, wurde per Telefonanruf mitgeteilt.

Die mit 20'000 Franken dotierte Auszeichnung würdigt «die aussergewöhnliche Kontinuität und die wachsende Professionalität» der Einrichtung, wie die Direktion für Erziehung und Kultur in einer Mitteilung schreibt. Sie krönt mehr als 55 Jahre kulturelle Tätigkeit im Berner Jura und eine Ausstrahlung, die über die regionalen Grenzen hinausreicht.

Eine Bühne für grosse und kleine Talente

Hinter der Gründung des Kultur- und Freizeitzentrums von St-Imier, dem ersten seiner Art im Jurabogen, steht Bernard Born, Schauspieler und Wegbereiter der Kulturarbeit im Berner Jura. Sein Bruder Maurice gründete später, ebenfalls in St-Imier, die anarchistische Genossenschaft «Espace Noir», die bereits 1994 vom Kanton für ihre kulturellen Aktivitäten ausgezeichnet wurde.

Zu Beginn verfügte die Institution, besser bekannt unter ihrem Akronym CCL, über keinen festen Saal und nutzte je nach Projekt verschiedene Räumlichkeiten. Schliesslich liess sie sich in der ehemaligen «Moulin de la Reine-Berthe» nieder. Die Umbauten in den 80er-Jahren führten zur Entstehung des Kulturkomplexes, wie wir ihn heute kennen, der mehrere Akteure unter einem Dach vereint: das Museum von St-Imier, die Regionalbibliothek, die Spielothek und das CCL.

Letzteres verfügt über einen Ausstellungsraum und einen Veranstaltungssaal mit 120 Plätzen. Im Laufe der Jahrzehnte traten auf dieser Bühne sowohl regionale Künstler als auch nationale und internationale Produktionen, aufstrebende wie auch etablierte Talente auf. Einige, wie Michel Jonasz, der Clown Sol oder der Akkordeonist Marcel Azzola, traten im grösseren Gemeindesaal auf, um der grossen Nachfrage des Publikums gerecht zu werden. «Unser Handeln steht im Einklang mit unserem Namen, der eine Vielfalt an Genres andeutet. Das Angebot kann mal eher nachdenklich stimmend und mal eher unbeschwert sein. Wir sind ziemlich breit aufgestellt», fasst

Patrick Domon zusammen. Die erhaltenen 20'000 Franken werden es dem Verein ermöglichen, ein Zeichen zu setzen, aber vielleicht auch seine Finanzen zu festigen. In jeder Saison setzt das CCL erhebliche Mittel ein und geht Risiken ein, um ein vielfältiges Programm aufrechtzuerhalten. Die genaue Verwendung des Betrags muss noch festgelegt werden.

Eine Hommage an den Gründer

Zur Zeit der Gründung des CCL wurde St-Imier als «kulturelle Wüste» beschrieben, wie aus einem alten Bericht des damaligen Télévision suisse romande hervorgeht. Mehr als ein halbes Jahrhundert später bietet die preisgekrönte Kulturinstitution jährlich rund 40 Veranstaltungen an, darunter Theater, Musik, Literatur, Tanz, Humor und bildende Kunst. Als Hommage an ihren Gründer steht als nächster Programmpunkt das neue Theaterstück der «Compagnons de la Tour» auf dem Programm, jener Amateurtruppe, die Bernard Born kurz vor der Gründung des Kultur- und Freizeitzentrums ins Leben gerufen hatte.

Nicole Hager/JdJ | Übersetzung: Martin Scheidegger
Sie halten das Kultur- und Freizeitzentrum CCL in St-Imier am Laufen: Séverine Perret, Stéphane Thies und Patrick Domon.
Bild: Frédéric Palladino

Das Neue Museum Biel ist ein weiterer Preisträger

Zwei der drei Auszeichnungen, die am Montag in Burgdorf verliehen wurden, gingen in die Region. Neben dem Kulturpreis 2026 des Kantons Bern, der an das Kultur- und Freizeitzentrum (CCL) in St-Imier ging, wurden zwei weitere Auszeichnungen verliehen, die ebenfalls jeweils mit 20'000 Franken dotiert waren.

Rohit Jain, Forscher in den Bereichen Kunst und Konservierung, erhielt die zum zweiten Mal verliehene Medaille «mitenand – ensemble». Das Neue Museum Biel (NMB) wurde mit dem Preis für Zweisprachigkeit in der Kultur 2026 ausgezeichnet. Die von Bernadette Walter geleitete Institution hat die Zweisprachigkeit in ihre Arbeitsweise integriert. Sie greift dieses Thema auch in ihren Ausstellungen und Kulturvermittlungsprogrammen auf und regt das Publikum dazu an, über den Stellenwert und das Potenzial der Zweisprachigkeit im Kanton Bern nachzudenken. Die Berner Behörden würdigen damit laut ihrer Medienmitteilung «die konsequente Umsetzung und Förderung der Zweisprachigkeit auf allen Ebenen». Für Bernadette Walter ist dieser Preis eine Ermutigung, die Arbeit in dieser Richtung mit einem zweisprachigen Team und ebenso zweisprachigen Ausstellungen fortzusetzen. (nh/mas)